



## Johann Cornies als Archäologe

H. Goerz in „Die Molotschnaer Ansiedlung“ berichtet: „*Sehr interessant sind seine (Johann Cornies) archäologischen Ausgrabungen und Untersuchungen, die er in seiner neuen Stellung ( „Korrespondierenden Mitglied“ des Ministerium der Reichsdomänen) zu unternehmen hatte. Zu diesem Zweck hat er eine ganze Reihe der merkwürdigen Kurgane der südrussischen Steppe aufgraben lassen. Durch die Arbeit dieses mennonitischen „Bauernarchäologen“ hat man in dieser Sache neue Erkenntnisse gewonnen.*“

D.Epp schreibt : „*Ebenso hatte er (Johann Cornies)sich mit archäologischen Ausgrabungen und Untersuchungen in seiner engeren Heimat zu befassen. (.....) und mit letzterem hatte er auch schon begonnen, indem er hie und da die Kurgane, deren es ja auf den südrussischen Steppen so viele gibt, öffnete und das Ergebnis der Untersuchung dem Gelehrten - Komitee einschickte. Im Archiv liegt ein Brief des Komitees vor, worin Cornies sehr dafür gedankt wird, und der außerdem die charakteristische Bemerkung enthält: „Wir haben eben daran gedacht, wie es zu machen wäre, und Sie schicken uns schon Resultate“. Später hat er zu wissenschaftlichen Zwecken eine ganze Reihe dieser Gräber und Grabdenkmäler aus alter Zeit öffnen lassen. So 1839 bei Lichtfelde einen Hügel, 1842 an verschiedenen Orten ihrer fünf. Weitere Ausgrabungen erfolgten 1844 und 1847. Jedes mal wurde eine sehr detaillierte Aufnahme des Durchschnitts, der Lage des Grabes usw. zu Papier gebracht, mit Hinzufügung einer genauen Beschreibung alles dessen, was in dem Grabe vorgefunden worden. Das also gewonnene wissenschaftliche Material, die vorgefundenen Gegenstände natürlich mit eingeschlossen, wanderten dann nach St. Petersburg, während Kopien der Zeichnungen und Beschreibungen im Archiv des Vereins zurückbehalten wurden. Sie sind dort jetzt noch zu finden.*“

Сергей Шевчук в своей статье «От пирамид до курганов» от 26.06.2008 пишет:» ...В 1839 году было создано «Одесское общество истории и древности».....Итак, в первой половине 19 века взоры учёных были устремлены на курганы Крыма. Первые же шаги по исследованию курганов в наших краях сделаны выходцами из Германии — академиком Кеппеном и Корнисом.

Первым, кто начал исследовать курганы в нашем крае с научной целью, был самый известный в то время человек в наших краях — менонит Иоган Корнис. Корнис известен тем, что заботился не только об увеличении своего солидного состояния, но был человеком, который первым в наших краях занялся разведением лесов и садов, табака.



Заинтересовали этого неординарного человека и курганы, которыми были буквально усеяны берега Молочной. Первые раскопки курганов он начал производить за свой счёт в 1839 году недалеко от реки Молочной. О начинании стало известно П.И.Кеппену, который доложил об этом на

Abbildung 1: P.Koeppen

одном из заседаний Российской Академии наук. По его предложению академия выделила определённую сумму денег для продолжения работ, Корнис продолжил работы, и в течении трёх лет — с 1842 по 1844 годы- раскопал 13 курганов недалеко от устья Молочной. Отчёты о своих исследованиях он передал Кеппену, который опубликовал их на немецком языке в историческо-философском бюллетене Академии наук.»

# Bulletin

Tome I I

DE LA CLASSE

DES SCIENCES HISTORIQUES, PHILOGIQUES ET  
POLITIQUES

DE

L'ACADEMIE IMPERIALE DES SCIENCES  
**DE SAINT-PETERSBOURG**

## NOTES

7. Kurze Übersicht der in den Jahren 1842–1844 an der Nordseite des Asow'schen Meeres geöffneten Tumuli; von P.v.Koeppen. (Lu le 15 decembre 1843).

Hierzu eine Tafel.

Vor mehr denn sechs Jahren genehmigte die Akademie meinen Vorschlag, dem allgemein geachteten Mennoniten Johann Cornies(1) eine Summe, zur Fortsetzung der von ihm begonnenen Untersuchung der Tumuli an der Nordseite des Asow'schen Meeres, zukommen zu lassen.

Schon habe ich am 2. August 1839 über die ersten, von Herrn Cornies für eigene Rechnung unternommenen Arbeiten dieser Art berichtet (2). Im Januar 1843 erhielt ich die ausführlichen Beschreibungen von sechs verschiedenen Nachgrabungen, die im vorhergehenden Jahre (1842) in Hügeln gemacht wurden, welche sich im Melitopol'schen Kreise des Taurischen Gouvernements,

zur Rechten der Molotschnaja, befanden; im November 1843 wurden mir die Berichte über noch fünf andere, zur Linken des genannten Flusses geöffnete Gräber zugesandt, und im August dieses Jahres (1844-) langten die Mitteilungen über noch zwei, im Auftrage der Akademie, gemachte Nachgrabungen hier an.

Herr Cornies hat das ihm von der Akademie geschenkte Zutrauen vollkommen gerechtfertigt, und die vorliegenden Berichte sind der Art, dass sie unsere Kenntnis von den künstlichen Hügeln an den

Nordgestaden des Asow'schen Meeres bedeutend erweitern. Ja sie gestatten uns endlich an eine Klassifikation der Steppenhügel des europäischen Russlands zu denken.

Man findet nämlich daselbst:

1. Künstliche Höhen, die keine Grabhügel sind.
2. Hügel mit Pferdeopfern über dem Grabe.
3. Gewöhnliche Grabhügel.
4. Murmelthier-Haufen.

Da Herr von Baer sich bereit erklärt, die Gornies'schen Berichte in *extenso* in die von ihm, gemeinschaftlich mit Herrn v. Helmersen, herausgegebenen „Beiträge zur Kenntnis des

Russischen Reiches“ aufzunehmen, so begnüge ich mich damit, hier nur eine tabellarische Übersicht der in den letzten drei Jahren (1842— 1844) geöffneten dreizehn Hügel zu geben.

Verzeichnis der Tumuli,  
welche an der Nordseite des Asow'schen Meeres, in den Jahren 1842, 43 und 44 vom  
Mennoniten Johann Cornies geöffnet wurden.

| No. und Zeit der Ausgrabung | Ortsbestimmungen  | Durchmesser am Erdboden<br>in Rheinland.<br>Masse. *) | Höhe über der Erde | Inhalt der Hügel etc.   |
|-----------------------------|---|---|--------------------|---|
| No. 1<br>1-12.09.1842       | <i>Zur Rechten von der Molotschnaja.</i><br>8 Werst von Melitopol auf dem Tatschtenak'schen Lande.<br>Ein Grabhügel erster Größe in jener Gegend.                         | 162 Fuss.   | 15 Fuss.           | Ein eherner Krug neben einer Leiche aus neuerer Zeit; 2 F. 4 Z. unter der Erde. Pferdeknochen, von Füchsen und Wölfen hineingetragen. Sehr alt. Rund herum, 4-5 Fuss tief, schwärzliche Dammerde, von der weder in, noch unter dem Hügel eine Spur vorhanden war.   |
| No. 2<br>17-29.09.1842      | Unfern von der Mündung der Molotschnaja, eine Werst weit vom Liman und 6 Werst vom Dorfe Rodionowka   | 155 Fuss  | 8 Fuss             | Oben auf der Höhe Kalkschutt, Mergel und kleine Muschelsteine. Darin 8 bearbeitete Sandsteine. Ein Stück von einer steinernen Bildsäule. Die ursprüngliche Höhe war 10 ½ Fuss über dem Steppenboden, wie aus der unter dem Hügel befindlichen Humus-Schicht zu schließen ist.   |
| No. 3<br>10-22.10.1842      | 60 Faden von No. 2 entfernt   | 140 Fuss  | 5 ½ Fuss           | Die ursprüngliche Höhe war 7 ½ Fuss, da auch hier die den Hügel umgebende Humus-Schicht um 2 Fuss höher ist als eine ähnliche Schicht unter dem Hügel. Einige Granitsteine im Innern.   |
| No. 4<br>10-22.10.1842      | 80 Sashen rechts von der aus Melitopol nach Perekop führenden Poststraße; 11 Werst von Melitopol (in einer Gruppe von etwa 30 Hügeln, worunter 4 von circa 15 Fuss Höhe). | 76 Fuss   | 5 F. 8 Z.          | 1 ½ Fuss von oben ein ganzes Pferdegerippe. Darunter verbrannte Knochen, Pferdezähne, Kohlen und Asche. Noch tiefer ein Grab. Die eingesargte Leiche befand sich über 2 Fuss unter dem Niveau der Erde, in einer Seitenhöhle des Grabes. Irdener Krug, hölzerner Löffel, seidener Goldstoff, Leinwand, kupfernes Armgeschmeide mit Vergoldungen. (Mit 2—5 Zoll breiten Werkzeugen oder Säbeln gegraben). Hieraus der Schädel No. 1. |

|                              |   |         |                |  |
|------------------------------|---|---------|----------------|--|
| No. 5<br>14-26.10.1842       | 120 Faden von No. 4   | 56 Fuss | 4 F. 5.Z.      | 2 Fuss von oben ein Pferdegerippe. Die unter dem Niveau der Erde befindliche Leiche lag in einer südlichen Seitenaushöhlung. Ein silberner Ohrring. 3 Fuss tiefer noch eine Leiche in einer nördlichen Seitenhöhlung; bei ihr zwei knöcherne Messerschalen. Höhlen von Fuchsen und Wölfen. Hieraus die Schädel No. 2 und 3.  |
| No. 6<br>17-29.10.1842       | 5 Faden von No. 5   | 20 Fuss | 1 ½ Fuss       | 6 Zoll von oben ein Pferdegerippe. Eiserne Schnalle und Steigbügel. Unter dem Niveau der Erde eine Leiche. Hieraus der Schädel No. 4.  |
|                              | <i>Zur Linken von der Molotschnaja.</i>   |         |                |  |
| No. 7<br>17-29.10.1842       | Am rechten Ufer des Korssak- Flusses, wo sich, zwischen dem Dorfe Ulkon-Ssassyk-Togun und dem Meere, auf einem circa 4 1/2 Werst langen Rücken, drei Hügel- Gruppen befinden. Es ist dies namentlich einer von den 102 Grabhügeln, welche die südlichste, dem Meere zunächst befindliche Gruppe bilden. (Der höchste dieser Hügel ist 11 Fuss hoch).<br>Hierzu die Abbildung No. I. | 50 Fuss | 4 F.<br>9 ½ Z. | Nichts über der Erde. Unter der Erde, in einer Nebenvertiefung, eine Leiche. Lederne Tasche mit Birkenrinde ausgefüllt. Stückchen von Messern und Dolchen; eiserner Streitkolben. Birkenrinde mit eingegrabenen Verzierungen. Zu Füßen ein kupferner Feldkessel nebst genau hineinpassender, dünner hölzerner Schale; Steigbügel u. Schnallen. Die Leiche scheint zuerst in Seidenzeug und dann in Leinwand gehüllt worden zu sein. Hieraus der Schädel No. 5.   |
| No. 8<br>20.09-<br>2.10.1843 | Ebendasselbst.....<br>Hierzu die Abbildung No. 2.   | 40 Fuss | 3 F. 6 Z.      | Nichts über der Erde. Unter dem Niveau derselben befanden sich Spuren des Zubehörs zu einem Sattel, als : Überreste von Steigbügeln, Schnallen, Stücke Kupferblech etc. Darunter ein menschliches Gerippe und neben demselben ein Feuerstahl und ein Feuerstein. Messer mit hölzernem Griff und Leder (Messerscheide?), Wetzstein, hölzerner Haarkamm mit feinen und groben Zähnen, kleine eiserne Ringe und ein eiserner Streitkolben. Zu Füßen eine Art kupferner Lampe, worin sich in Fett getränkte, zusammengeklebte Leinwand-Stückchen befanden. Hieraus |

|                                |   |            |               |   |
|--------------------------------|---|------------|---------------|---|
|                                |   |            |               | die Schädel No. 6.  |
| No. 9<br>21.09.-<br>3.10.1843  | Ebendasselbst.....<br>Hierzu die Abbildung No. 3.   | 25 Fuss    | 1 F. 10 Z     | Nichts über der Erde. Die Leiche befand sich 4 Fuss 10 Zoll tief unter der Erde in einer Nebenhöhle (wie dies noch jetzt bei den Tataren geschieht).  |
| No. 10<br>22.09.-<br>4.10.1843 | Ebendasselbst.....<br>Hierzu die Abbildung No. 4.   | 42 Fuss    | 2 F. 5 Z.     | Nichts über der Erde. Das Grab war 5 Fuss 4 Zoll unter der Erde. Die Knochen zerstreut, wahrscheinlich durch wilde Tiere, die darin gehaust hatten. Merkliche Spuren von Fuchs – und Wolfshöhlen. Nichts als kleine Stückchen verrosteten Eisens, Birkenrinde und vermodertes Holz.   |
| No. 11<br>22.09.-<br>4.10.1843 | Ebendasselbst; in der mittleren Gruppe, wo sich auf einem Raume von 5 Dessjatinen 50 Hügel befanden.....<br>Hierzu die Abbildung No. 5.   | 75 Fuss    | 5 Fuss        | Nichts über der Erde. Leiche unter der Erde. 18 Pfeilspitzen. Granitplatte von 1 Fuss ins Gevierte und 2 Zoll Dicke. Wetzstein. Vermodertes Eichenholz und vermodertes Seegras. Die menschlichen Knochen unzusammenhängend.   |
|                                | <i>Zur Rechten von der Molotschnaja.</i>  |            |               |   |
| No. 12<br>3- 20.05.1844        | In der Gruppe von etwa 30 Hügeln, zu der auch No. 4 gehörte; 200 Ssashen rechts von der aus Melitopol' nach Perekop führenden Straße und 150 Ssashen vom Flüsse Tatschenak . . . .<br>Hierzu die Abbildung No. 6. | 158 Fuss   | 9 F. 8.Z.     | 1 ½ Fuss unter dem höchsten Punkte des Hügels befand sich das Gerippe von einem Hunde und andere Knochen , worunter ein Pferdezahn. Zwischen den Knochen stand senkrecht ein Pfosten aus Fichtenholz. Die Humus-Schicht unter dem Hügel war 10 Zoll tief, während sie, in einer Entfernung von 20 — 30 Fuss vom Hügel, eine Schicht von 12 bis 14 Zoll bildete. |
|                                | <i>Zur Linken von der Molotschnaja.</i>   |            |               |   |
| No. 13<br>27.05.-<br>8.06.1844 | Am Ausflusse des Korssak, in derselben Gruppe wie No. 7 .....<br>Hierzu die Abbildung No. 7.  | 131 F. 6 Z | 13 F.<br>4 Z. | Zerstreut liegende Menschenknochen, als Schädelstücke etc. im Hügel; unter dem Niveau der Erde die Überreste einer Leiche. — Die Humus-Schicht unter dem Hügel war 1 Fuss stark, während sie 30 Schuhe davon noch einmal so mächtig war.  |

Es geht daraus hervor, dass die größten drei Hügel, welche zuerst untersucht wurden, nur künstliche Höhen waren, deren eine (No. 2) noch die Überreste einer Bildsäule in sich verbarg.

Dies bestärkt mich in der schon vor zwanzig Jahren von mir ausgesprochenen Ansicht (3), dass die, auf künstlichen Höhen in den Steppen vorkommenden unförmlichen Steingebilde, oder die Feldteufel, wie die Bibel sie nennt (2. Chron. X I, 15.) — nur die Zeugen für einen alten Kultus sind, der einst auch im Norden des Schwarzen Meeres zu Hause war, wie ein ähnlicher in Judaea herrschte, wo selbst Asarja, der Sohn Amazia, (806 — 763 vor Chr.) „der that, was dem Herrn wohlgefällig war“, es nicht wagte, sich an den Höhen zu vergreifen, weil das Volk noch auf ihnen opferte und räucherte (2. Kön. XV, 4.). Erst Hiskia, der Sohn Ahas (724— 696 vor Chr.) vermochte es, die Höhen abzutun und die Säulen (5) zu zerbrechen (2. Kön. XVIII, 4); doch ganz vernichten konnte er sie nicht, denn noch Josia fing, im zwölften Jahre seiner Regierung (also 628 vor Chr.) abermals an „Juda und Jerusalem von den Höhen und Hainen und Götzen und gegossenen Bildern zu reinigen“, (2. Chron. XXXIV, 3).

Ich will nicht in Abrede stellen, dass einzelne Hügel auch in der Absicht aufgeworfen sein mögen, um von ihnen aus die Gegend zu überschauen; doch solcher dürfte es verhältnissmässig nur wenige geben, — und von den Höhen, auf welchen sich sogenannte steinerne Weiber (каменные бабы (6) befinden, ist, meines Erachtens, wohl keine in der Absicht aufgeschüttet worden um als Observationspunkt zu dienen.

Ein Näheres über das Alter dieser Höhen wird man vom Antiquar nicht erfahren können, denn wenn solche überhaupt etwas in sich enthalten, so sind dies — wie hier bei No. 1, 2 und 3 — nur Leichen aus neuerer Zeit, die, der leichtern Arbeit wegen, oder um wieder aufgefunden zu werden, darin oberflächlich, verscharrt wurden; oder es sind Pferde-, Hasen-, Murmeltier- und allerlei Vogelknochen, ja selbst Eierschalen u. Dgl., die von Füchsen, Wölfen, Dachsen und Murmeltieren (\*\*\*) in ihre, gegenwärtig wieder gefüllten, aber doch noch kenntlichen Höhlen geschleppt wurden.

Es werden die schlechtweg über der Erde aufgeschütteten und unter dem Niveau des Bodens keine Leichen enthaltenden Tumuli, besonders daran erkannt, dass der unter denselben befindliche Erdboden unberührt geblieben ist, und daher eine Schicht Dammerde bietet, was bei eigentlichen Grabhügeln, wenigstens in ihrer Mitte — wo die Leiche zur Erde bestattet wurde — nicht der Fall ist. Bei den Höhen aber, von welchen hier die Rede ist, findet sich diese, unter dem aufgeschütteten

Hügel befindliche Humusschicht, zuweilen bis anderthalb, ja auch wohl zwei Fuss niedriger als die

Oberfläche der sie umgebenden Steppe; eine Erscheinung, die auch der Geognost dem historischen Forscher nicht zu erklären vermag.

Sollte sich unter dem, am 8.-20. Mai 1844 geöffneten Hügel wirklich keine Leiche in der Tiefe befunden haben, so würde anzunehmen sein, dass auch bei Aufschüttungen von bloßen Opferhöhen blutige Ceremonien statt finden konnten. Der zwischen den Knochen senkrecht stehende Pfahl mitten in diesem Hügel scheint dafür zu sprechen.

Die zweite Art von Höhen in der Steppe bilden solche Tumuli, in denen man das Gerippe eines Pferdes vorfindet, welches hier, wahrscheinlich über dem Grabe seines Reiters, getötet und nebst Zaum, Sattel und Steigbügel überschüttet wurde. Von dieser Art sind drei der von Cornies geöffneten Grabhügel (No. 4, 5 und 6). Unter dem Niveau der Erde befindet sich in der Regel ein menschliches Gerippe, meist in einer von der Gruft auslaufenden Seitenvertiefung (7). Doch kommen auch (wie No. 5 zeigt) zwei Menschenskelette unter demselben Hügel vor, und zwar jedes einzeln in einer besonderen Aushöhlung. No. 4. scheint zu zeigen, dass bisweilen, vor Abschächtung des Pferdes, gleich über dem Grabe auf platter Erde, verschiedene größere und kleinere Tiere verbrannt wurden. In dem diese Opfer deckenden Hügel erkennt man einstmalige Höhlengänge von Füchsen oder anderen wilden

Tieren; woher es denn auch wohl kommen mag, dass man nicht immer ganze zusammenhängende Pferdegerippe, sondern nur zerstreute Pferdeknochen vorfindet, und dass selbst, wie ebenfalls bei No. 4, von der menschlichen Leiche einzelne Teile (z.B. der Schädel) nicht an ihrer Stelle lagen.

Über das Alter dieser zweiten Art von Erdhügeln weiß ich nichts Bestimmtes zu sagen. Die Herrn Craniologen mögen entscheiden, ob es sich wohl bestimmen lässt, welchem Volke, oder welchen Völkern der Vorzeit die aus diesen Gräbern geholten und uns zugeschickten Schädel angehörten. Was uns sonst noch daraus zugekommen ist, als; die Bruchstücke eines gemeinen, schwarzen, irdenen, krugartigen Gefäßes, in dem sich ein hölzerner Löffel befunden haben soll, der beim Zutritt der Luft in Staub zerfiel, — die Spuren von seidnem Goldstoffe, von Leinwand, und von einem kupfernen, wie es scheint, einst vergoldeten Armgeschmeide, ein zerbrochener silberner Ohrring, eine eiserne Schnalle, gleichwie die Überreste eiserner Steigbügel und Zaumbisse — führen fürs Erste noch zu keinem Schlusse.

Eine dritte Art von Hügeln auf der Asow'schen Steppe bieten diejenigen Gräber dar, welche über dem Niveau der Erde nichts enthalten, was nicht durch wilde Tiere hineingetragen wurde. Sie kommen zum Teil gruppenweise, in bedeutender Anzahl neben einander vor. Hierher gehören die im J. 1843 geöffneten Grabhügel (No.7 bis 11), von denen der eine ganze fünf Fuss hoch war, während der niedrigste nicht die Hälfte dieser Höhe erreichte. Die Leiche befand sich meist in einer

Seitengrube der Gruft. Die bei den Toten gefundenen, grosstenteils von der Zeit verzehrten Gegenstände, waren :

Steigbügel und Schnallen, — in No. 7 u. a.

Überreste von Messern und Dolchen, — in No. 7 u. 8.

Eiserne Streitkolben (8), — in No. 7 und 8.

Ein kupferner Kessel, in den eine hölzerne Schale genau hineinpasste, — in No. 7.

Eine kupferne Lampe (?), — in No. 8.

Kleine eiserne Ringe, — in No. 8.

Stücke Kupferblech, — in No. 8.

Ein Feuerstahl und Feuerstein, — in No. 8,

Wetzsteine, — in No. 8 und No. 10.

Eine lederne, mit Birkenrinde ausgefüllte Tasche, — No. 7.

Birkenrinde mit und ohne eingebrannte Verzierungen, — in No. 7 und 10.

Ein hölzerner Haarkamm mit zwei Reihen Zähne, — in No. 8.

Spuren von Seidenzeug, — in No. 7.

Überbleibsel von Leinwand, — in No. 8. etc.

Als vierte Art von Hügeln auf der Steppe sind diejenigen, ein bis zwei Fuss betragenden Erhöhungen zu nennen, welche in zahlloser Menge über das ganze Land zwischen dem Dnjepr, dem Don und dem Asow'schen Meere zerstreut sind. Sie befinden sich in sehr verschiedener Entfernung von einander, so dass die einen nur zwei oder drei, andere aber ganze hundert Ssashen und mehr noch von einander abstehen. Die Öffnung dieser Hügel zeigte, dass sie wohl nur Tieren,

namentlich Murmeltieren, zuzuschreiben sein dürften, die einst in jenen Gegenden die Hauptbewohner gewesen sein mögen. Fast unter einem jeden solchen Hügel erkennt man jetzt noch deutliche Spuren von Höhlen oder Schlupflöchern, die jedoch im Laufe der Zeit, wieder mit Erde gefüllt wurden. Die den Hügel bildende Erde ist nicht die der Oberfläche, sondern gleicht derjenigen, welche sich gegenwärtig etwa drei Fuss unter derselben befindet.

Den Berichten über die Nachgrabungen schloss Herr Gorniess die Nachricht über ein von den Tataren heilig gehaltenes rundes Grabgewölbe an, welches sich zur Linken des

Steppenflusses Korssak, in der Niederung neben dem Nogajer-Dorfe Ulkon - Ssassyk-Togun , befindet.

Es ist dies, der Beschreibung nach, ein ziemlich grosses, in der Erde befindliches, rundes, aus gebrannten Ziegeln gemauertes Gewölbe , zu dem die Tataren wallfahrten , und dem sie eine besondere Heilkraft bei Augenübeln zuschreiben. Der Eingang dazu muss sich , vorhandenen Spuren nach, an der Südseite befunden haben, und an der Südwest - Seite stand ein grobgearbeiteter, feinkörniger Sandstein, der die Gestalt eines Sarges hat(\*\*). Dieser Stein ist von drei Seiten und an beiden Enden mit eingegrabener, orientalischer (wahrscheinlich Tatarischer) Schrift bedeckt. Herr Cornies hat mir ein mit Druckerschwärze angefertigtes Facsimile davon zugestellt ; doch konnte solches bisher, wegen mangelhafter Erhaltung- der Inschrift, noch nicht entziffert werden.

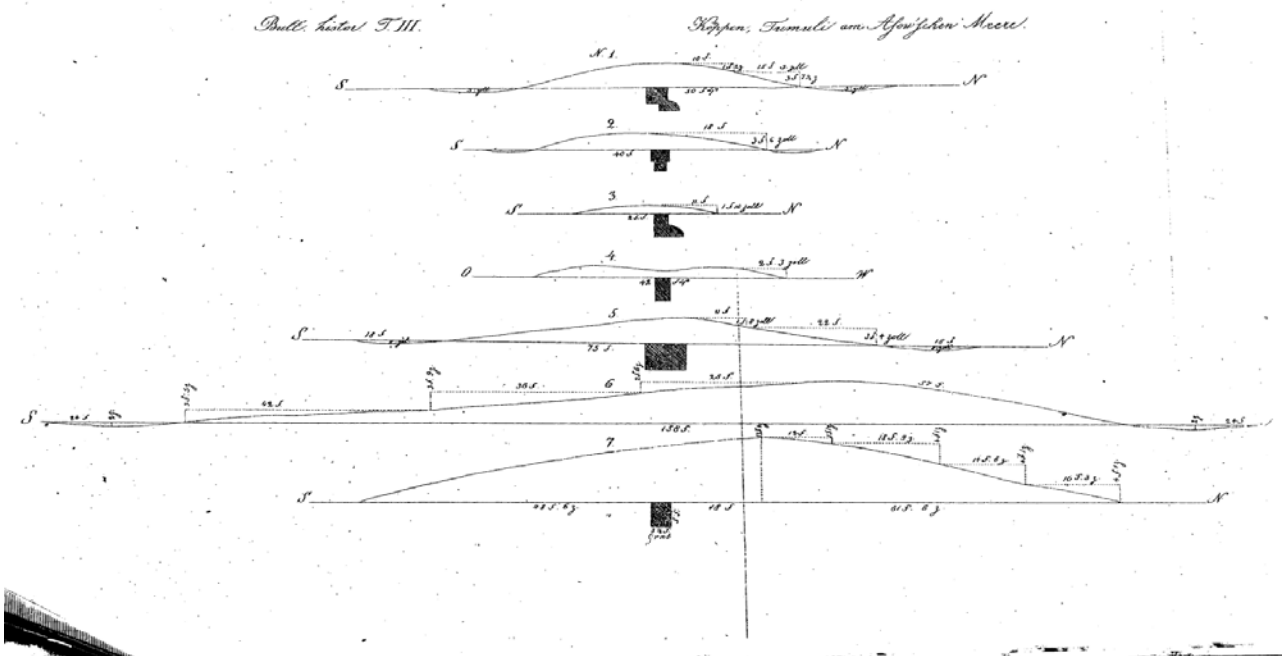
- (1) Herr Johann Cornies ist in der Colonie Ohrloff — im Melitopol'schen Kreise des Taurischen Gouvernements — zu Hause. Er ist einer der ausgezeichnetsten Landwirthe Russlands und hat unendlich viel für die Zivilisation der Nogaier getan. Das scientivische Comite vom Ministerium der Reichs-Domänen hat, in Anerkennung seiner Verdienste, ihn zu seinem Korrespondenten erwählt.
- (2) Ein Auszug aus diesem Berichte wurde in No. 197 der Deutschen St. Petersburgischen Zeitung vom J. 1839 abgedruckt.
- \*) Ein Rheinländischer, oder was gleich viel ist , ein Preußischer Fuss, ist = 1,02972 Engl, oder Russ. Fuss und hält 139,13 Pariser Linien. Er wird in 12 Zoll geteilt. — 15 Rheinl. Fuss machen also 15,4453 Engl. Fuss aus.
- (3) Namentlich in einem „ Schlangencultus etc. am Nordgestade des Pontus “ überschriebenen Nachtrage zu den besonderen Abdrücken meiner im X X . Bde. der Wiener Jahrbücher erschienenen Recension der R a o u l - R o c h e t e ' schen Antiquites grecques du Bosphore Cimmerien. (S. meine Alterthümer am Nordgestade des Pontus. Wien , 1823. 8, S. 104).
- (4) Ahas selbst ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen und tat Opfer und räucherte auf den Höhen und auf den Hügeln und unter allen grünen Bäumen (2. Kön. X V I , 3 u. 4 ) . . . . И жряще и кадаше на высоких и на холмах — heißt es in der Slawonischen Bibel.
- (5) Für Säulen und Bildsäulen soll im Hebräischen nur ein Wort gebraucht werden.
- (6) Die Alt-Russische Hydrographie nennt diese Bildsäulen Девки каменные (Steinerne Mädchen) und Человеки каменные (Steinerne Menschen). Wenn es gilt eine männliche Bildsäule zu bezeichnen, so sagt der gemeine Mann im südlichen Russland auch wohl Баба мужик , d. h. ein männliches (steinernes) Weib.
- (\*\*) Von den Marmeltieren sagt Pa l l a s : Habitant piures sociatim et tumulos sepulcrales praeseriim perfodiunt. (Zoographia Rosso-Asiatica T. I , im Capitel: Arctomys Baibak, S. 156)
- (7) Die Tataren in der Krym bestatten noch heutigen Tages ihre Toten in solchen, Stiefelform ähnlichen Grüften. Der Leichnam wird in die Nebenhöhle gelegt und diese von vorn mit einer Wand versehen , worauf denn die Gruft zugeschüttet wird. Ob alle Muhammedaner, ob außer ihnen noch Andere diese Regel beobachten — dies mögen unsere Herren



Orientalisten entscheiden.— Siehe in dieser Beziehung meinen Aufsatz über Baktschissaraj zur Zeit der Cholera 1830 (St. Petersburg, 1831).

(8) So nennt Herr Cornies diese Gegenstände. Es sind eiserne, ringartige Aufsätze, die vielleicht an dem Ende eines Stabes befestigt wurden, um als Schlagwaffe zu dienen; doch haben sie eben so gut auch an Stricke gebunden werden können, um so damit auf den Feind einzuschlagen.

(\*\*\*) Dieser Stein soll ursprünglich horizontal über dem Grabgewölbe gelegen haben; Herr Cornies fand ihn an der SW Seite aufrecht stehend, und hob ihn; mit Einwilligung der Nogajer aus, um das Facsimile besorgen zu können. Seine Länge beträgt 3 Arschin  $\frac{1}{2}$  Werschok, die Höhe 11 Werschok und die Breite 6  $\frac{1}{2}$  Werchok. Einer Tradition zufolge meinen die Tataren, dass dieses Denkmal zu Ehren einer Tochter Idegu's errichtet sei.



**Quellen- und Literaturangaben:**

- „Johann Cornies“ Seite 85, D.Epp
- „Die Molotschnaer Ansiedlung“, H.Goerz
- „От пирамид до курганов“, Сергей Шевчук, <http://garrett.org.ua/index.php?topic=59.0>
- „Kurze Übersicht der in den Jahren 1842-1844 an der Nordseite des Asow'schen Meeres geöffneten Tumuli“ von P.Koepfen, Das Kopie dieses Berichtes habe ich von Museum aus Melitopol bekommen.

(erstellt von Margarita Dick, ritadick1960@gmail.com)